

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 18 (1995)

Heft: 1

Artikel: Ausgewählte Steindenkmäler aus dem römischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen BE

Autor: Bossert, Martin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-15343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgewählte Steindenkmäler aus dem römischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen BE

Martin Bossert

Ein Forschungsauftrag des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern ermöglichte die Aufarbeitung von figürlicher Steinplastik und Architekturfragmenten aus dem gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. An einer Sonderausstellung im Bernischen Historischen Museum, die Ende März 1995 eröffnet wird, wird das seit 170 Jahren bekannte Heiligtum einem grösseren Publikum gezeigt. An dieser Stelle werden vierzehn der an der Ausstellung aufgestellten Steindenkmäler, darunter ein lebensgrosser thronender Iuppiter, das Modell eines 1,3 m hohen Kalksteinthrones und ein andert-halbfach lebensgrosses Männerporträt, kurz vorgestellt¹.

Die Ausgrabungen im Heiligtum: 1824/25-1992/93

Die Entdeckung des gallorömischen Tempelbezirks von Thun-Allmendingen, am Ostausgang des Dorfes Allmendingen (LK 1:25000, Bl. 1207, 612 125/177 200), verdanken wir dem Thuner Amtsmann und Heimatforscher C.F.L. Lohner (1786-1863). 1824/25 wurden auf der Bischof- oder Alchenmatte fünf nordöstlich-südwestlich orientierte einzellige Mauergerüste aufgedeckt (vgl. Abb. 1a, Nrn. 1-5), die zum Teil noch bis zu 4½ Fuss (1,35 m) hoch erhalten waren². In den kapellenartigen Bauten und darum herum lagen Reste von Skulpturen aus weisslich-beigem Kalkstein, gläsernen und tönernen Gefässen sowie Fibeln, Votivbeilchen, Ringe, Glöckchen aus Bronze und zahlreiche von Augustus bis Konstantin reichende Münzen. Unter den damals gemachten Funden verdienen ein wohl von einer Dianastatue stammendes, im Bernischen Historischen Museum aufbewahrtes Bronze-köpfchen und sechs bronzene Votivbeilchen mit Weihinschriften an Iuppiter, Neptun, Merkur, Minerva sowie die Matres und Matronae besondere Beachtung.

Die heute fast durchwegs verlorenen Skulpturfunde sind glücklicherweise von einem Freund Lohners, Notar Ch. Burgenner aus Zweisimmen, 1826 zumeist in natürlicher Grösse aquarelliert worden³.

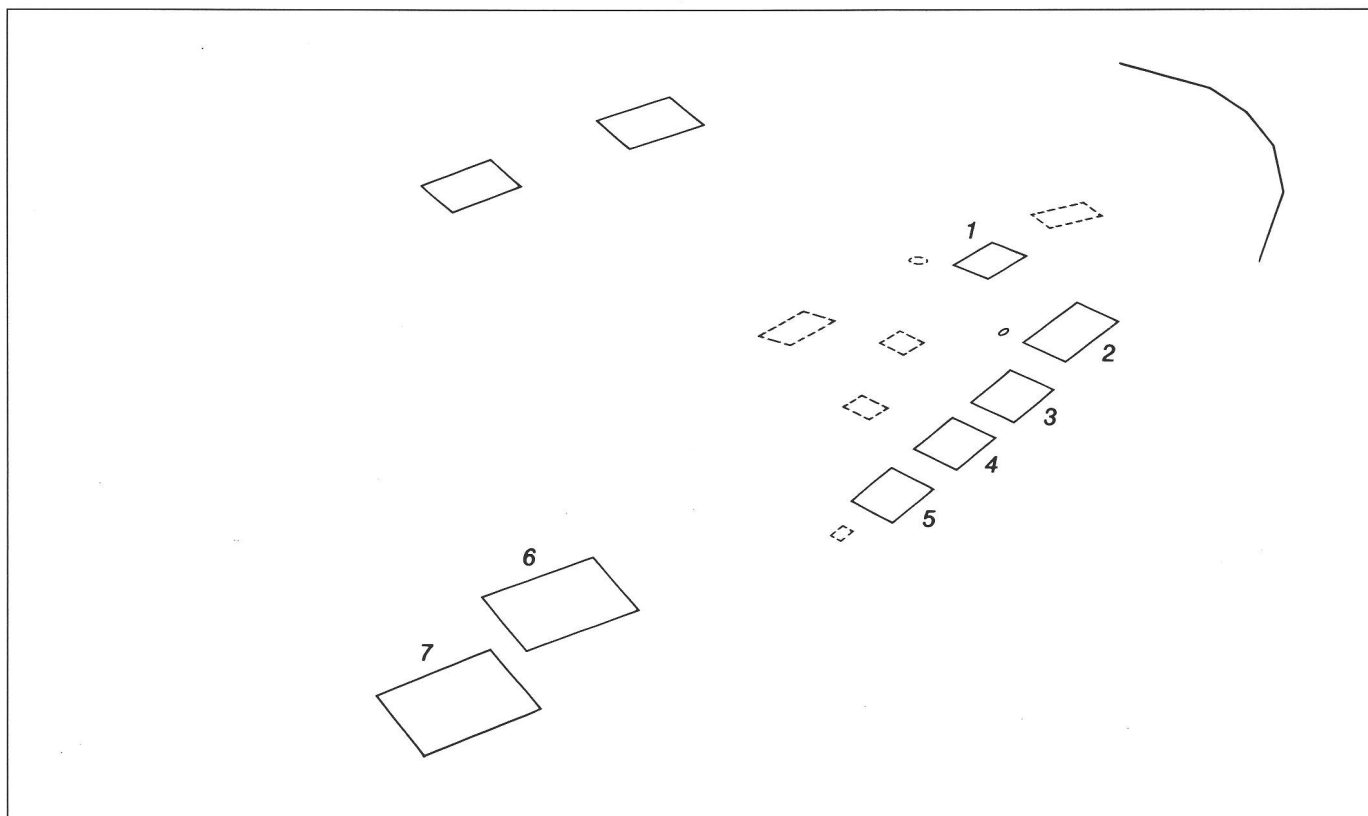
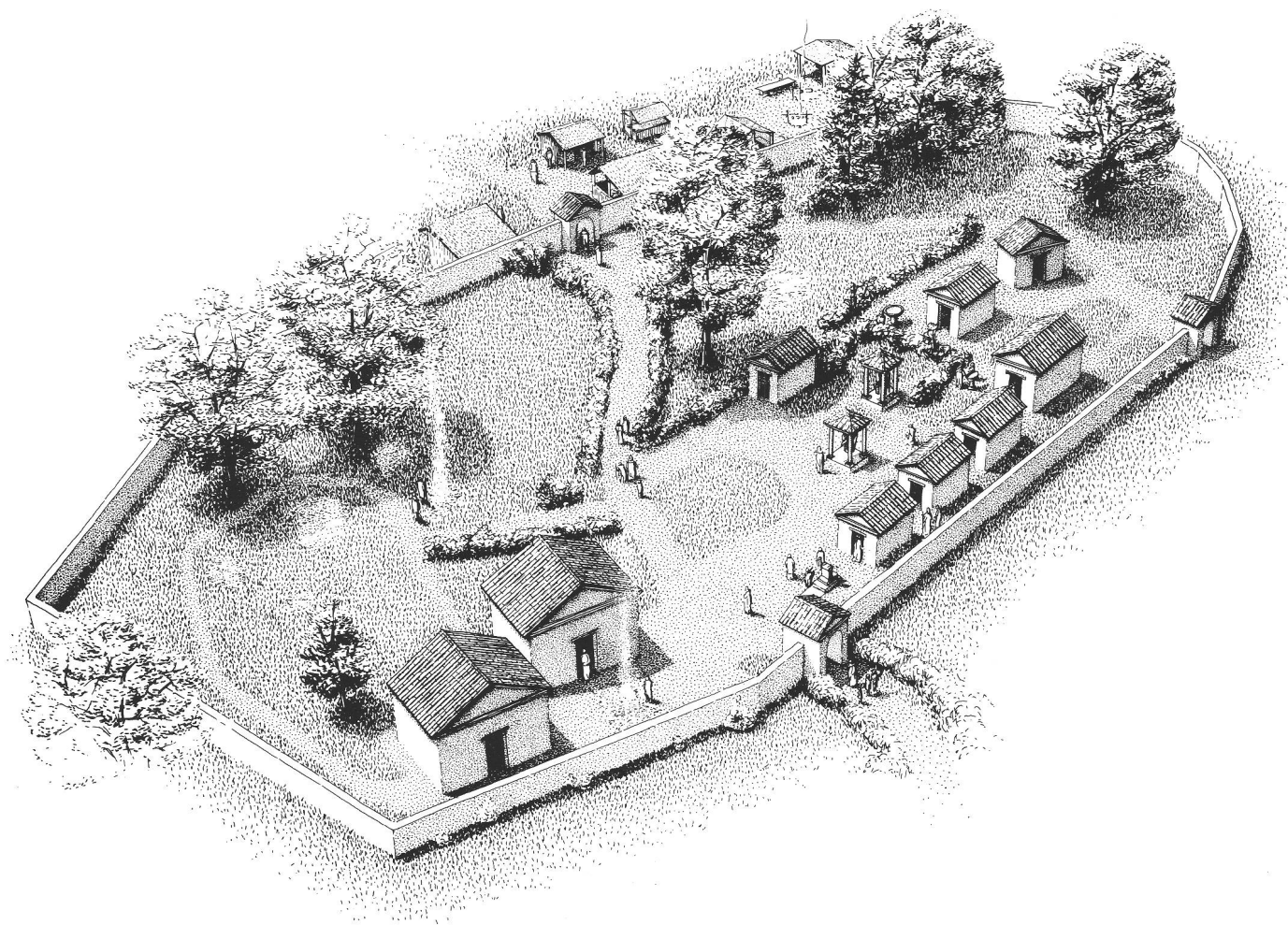
Zwei ungewöhnliche, hundert Jahre später ausgeackerte Funde, eine Kultbildbasis aus Kalkstein mit einer Weihung der Regio Lindensis (wahrscheinlich regionaler Kultverband des Seebezirks) an die Alpengötter und die 62 cm hohe Marmorstatuette einer Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises (Abb. 8), führten zu Nachgrabungen in der Zone südwestlich der 1824/25 freigelegten Bauten. Dabei kamen ein Mauerwinkel von einem grösseren einzelnen Tempel sowie zahlreiche Kleinfunde und Münzen zum Vorschein (Abb. 1a, Nr. 7)⁴. Die 1967 vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern durchgeführten, in Zusammenhang mit der Autobahnumfahrung von Thun stehenden abschliessenden Untersuchungen brachten eine grossflächige Aufdeckung der schon bekannten und neuer, bisher unbekannter Zonen des Tempelbezirks auf einer Fläche von ca. 90x70 m (vgl. Abb. 1a). Damals wurden neu Reste einer polygonalen Umfassungsmauer im Osten, zwei Steinsetzungen im Norden sowie Fundamente eines grösseren Kultbaues (sog. Alpibus-Tempel, Abb. 1a, Nr. 6) in der bereits 1926 untersuchten Zone freigelegt. Wie die Grabungen von 1967 zeigten, stand an dessen Rückwand die oben erwähnte Kultbildbasis für die Alpengötter⁵. Eine 1,5 m tiefe Grube innerhalb der Fundamentierung der grössten Kapelle (Abb. 1a, Nr. 2) enthielt nebst Bauschutt über 200 Skulpturtrümmer aus weisslich-beigem Jurakreidekalk. Die offenbar mutwillige Zerstörung von Götterbildern und Thronen scheint auf eine Verwüstung des Heiligtums zurückzugehen⁶. Neue Hinweise zu topographischer Lage, Aussehen und Ausdehnung des Tempelbezirks brachten - noch unpublizierte - 1992/93 vom Ur- und Frühgeschichtlichen Institut der Universität Bern im Norden und Osten des Heiligtums angelegte Sondierschnitte. Es scheint, dass das von R. Hagmann 1992 nach Entwürfen des Verfassers angefertigte plastische Modell des Tempelbezirks im Bernischen Historischen Museum nach diesen neuesten Untersuchungen in einigen Punkten modifiziert werden muss. Die diesem entsprechende zeichnerische Rekonstruktion von M. Stöckli, Kantonaler Archäologi-

scher Dienst (Abb. 1b), dient zur Veranschaulichung der vermuteten Aufstellung der Steindenkmäler innerhalb von zwei unterschiedlich orientierten Baugruppen A und B (vgl. Abb. 1a, Nrn. 1-5; 6-7). Die erste war wahrscheinlich auf das Stockhorn, die zweite auf das Blüemlisalp-Massiv ausgerichtet⁷.

Deutung der Skulpturfragmente

Aus den meist nur noch in Aquarellen überlieferten Skulpturbruchstücken von 1824/25 und den 1967 in einer Grube innerhalb des grössten Tempelchens von Baugruppe A (Abb. 1a-b, Nr. 2) gefundenen Fragmenten lassen sich ungefähr 70 Objekte erschliessen⁸. Die dort wohl ursprünglich aufgestellte Kalksteinplastik umfasst Überreste von ungefähr einem Dutzend unterlebensgrossen bis kolossalen Götterbildern, mindestens drei Thronen sowie Bruchstücke eines überlebensgrossen Porträts und einer unterlebensgrossen Männerstatue (vgl. Abb. 2-4, 6-7). Nach Ausweis des verwendeten Materials

Abb. 1a-b
Gallorömischer Tempelbezirk von Thun-Allmendingen: Grundriss mit erhaltenen Bauresten und Rekonstruktion des Aufrisses, Schrägansicht von Süden.
1-5 Tempelchen von Baugruppe A; 6-7 Tempel von Baugruppe B. Linie ausgezogen: gesichert; Linie gestrichelt: hypothetisch. Zeichnungen M. Stöckli, Arch. Dienst Bern, nach Entwürfen des Verf., M. ca. 1:500.
Le sanctuaire gallo-romain de Thun-Allmendingen: plan des vestiges conservés et reconstitution des élévations, vue oblique depuis le Sud. Traits pleins: tracé assuré; traitillés: tracé hypothétique. 1-5 petits temples du groupe A; 6-7 temples du groupe B.
L'area sacra di Thun-Allmendingen: pianta dei resti delle costruzioni e ricostruzione dell'alzato; veduta laterale da sud. 1-5 tempietti del gruppo A; 6-7 templi del gruppo B. Linea continua: strutture accertate; linea tratteggiata: strutture ipotizzate.



und der z.T. beachtlichen Qualität wird sie aus guten regionalen Werkstätten stammen. Überdurchschnittlich gute Arbeiten mit kaum ausgeprägten provinziellen Zügen (wie lineare und flächige Gestaltung) möchte man dort tätigen fremden Bildhauern zuweisen. Eine Ausnahme bildet die eingangs erwähnte Marmorstatuette einer Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises aus dem sog. Alpius-Tempel unserer Baugruppe B (vgl. Abb. 1a-b, Nr. 6 und Abb. 8). Bei dieser wird es sich um ein kostbares Importstück handeln.

Zu den besten regionalen Fabrikaten zählen das nahezu vollständig erhaltene Gesicht eines lebensgrossen Iuppiterkopfes und ein zweiter wesentlich stärker fragmentierter, wohl ebenso zu deutender Götterkopf. Dieser entspricht dem zuerst genannten, soweit noch feststellbar, in Ikonographie, Massen und Stil weitgehend⁹. Beide gehen auf den Typus des Iuppiter Capitolinus zurück. Das in Anlehnung an den berühmten Zeus des Phidias in Olympia geschaffene Kultbild in Rom diente als Vorlage für zahlreiche Darstellungen unterschiedlichen Formats und Materials in Italien und den Provinzen. Im Vordergrund stehen bildliche Wiedergaben der kapitolinischen Trias. Aufgrund des Stilvergleiches mit frühen Bildnissen des Kaisers Antoninus Pius dürften die Allmendinger Iuppiterköpfe um die Mitte des 2. Jahrhunderts n.Chr. entstanden sein. Mit dem besser erhaltenen Kopf lassen sich wahrscheinlich oder vermutungsweise 1824/25 gefundene, nur noch im Aquarell überlieferte und 1967 geborgene Körper- und Extremitätenfragmente verbinden¹⁰. Dem etwa 1,4 m hohen thronenden Götterbild ist nach Massen und technischen Merkmalen wahrscheinlich ein ursprünglich ungefähr 1,3 m hoher, 65 cm breiter und gegen 40 cm tiefer Kalksteinthron zuzuordnen. Dessen masswerkartig durchbrochene Rückenlehne war sorgfältig mit Kreisrosen verziert. Eine Vorstellung vom Aussehen des Prunksessels vermittelt ein mit getöntem Kalksteinmehl überzogenes hölzernes Modell im Massstab 1:1 (Abb. 2)¹¹ im Bernischen Historischen Museum. Wesentlich schlechter dokumentiert ist ein weiterer, ungefähr gleich grosser, durch sechs erhaltene und ein aquarelliertes Bruchstück überlieferter Kalksteinthron (Abb. 3). Er unterscheidet sich von dem eben betrachteten durch die geschweiften, aus Elementen von gegenständigen Doppelvoluten und profilierten Scheiben bestehenden Beine und Armlehnenabschlüsse. Dieser Thron scheint einem gängigen Typus, dem des Thrones mit rechteckigen geschweiften Beinen, entspro-

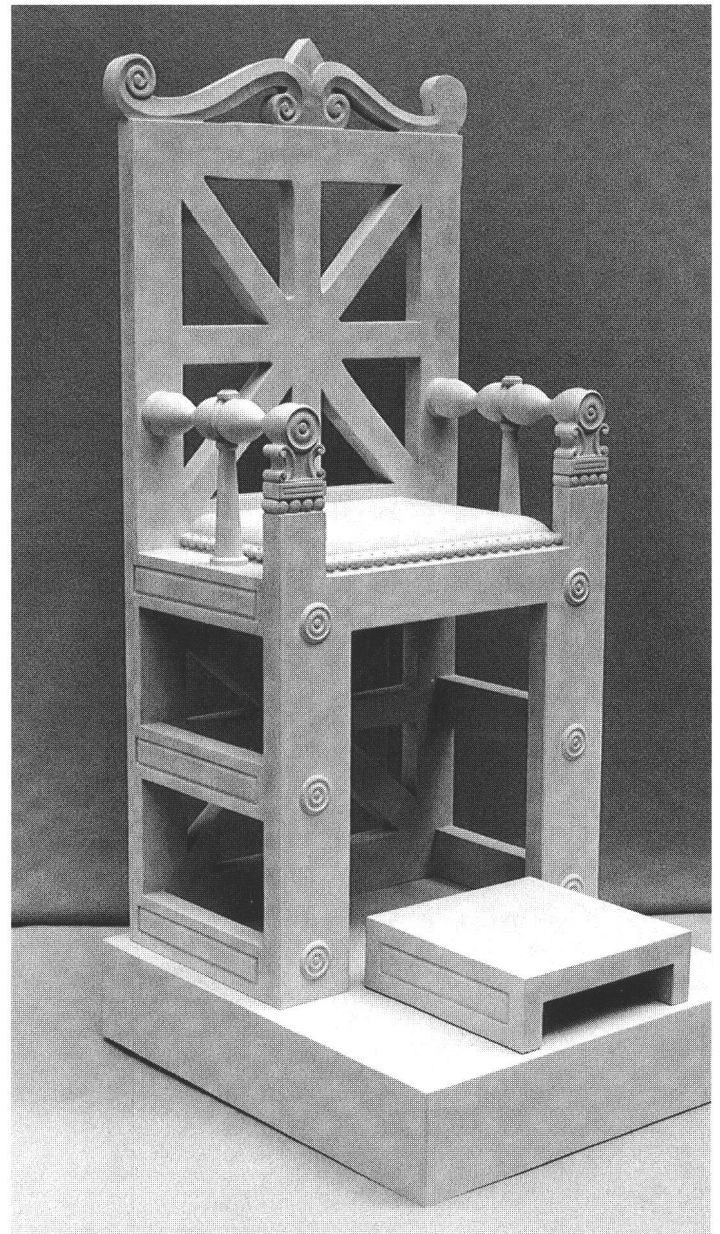


Abb. 2
Kalksteinthron (Modell im M. 1:1;
Holz mit Kalksteinmehlüberzug),
Bern. Hist. Mus., M. ca.1:10.
Angefertigt nach Entwürfen des
Verf. und Zeichnungen von
W. Geissberger, Ittigen.
Copie en bois et poudre de
calcaire d'un trône en calcaire.
Trono in calcare (legno rivestito di
polvere calcarea).

chen zu haben. Zum Vergleich bietet sich vor allem ein kleinformatiger Bronzethron mit sitzender Fortuna in Budapest an¹². Der im Modell wiedergegebene Sessel mit geraden Beinen wird eine Variante dazu darstellen. Die Zuordnung der Sitzfigur bleibt für den schlechter überlieferten Thron völlig hypothetisch: Denkbar wäre eine Verbindung mit dem stärker fragmentierten Iuppiterkopf oder aber mit Füllhornstücken; diese dürften zu einer ungefähr lebensgrossen Muttergottheit gehört haben¹³.

Das bisher einzige kolossale Götterbild aus dem Heiligtum ist lediglich durch ein Fragment von Wangenbart und Nackenpartie bezeugt. Der wahrscheinlich von einem dritten Iuppiterbild stammende Kopf mit altertümlich anmutenden gedrehten Locken wird ähnlich ausgesehen haben wie der einer Bronzestatuetten des Iuppiter

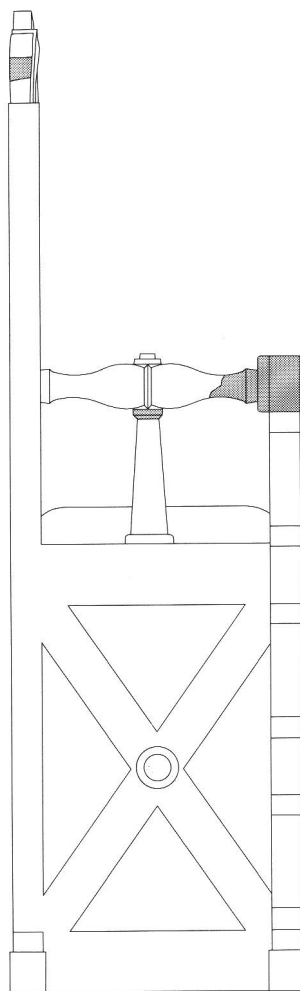
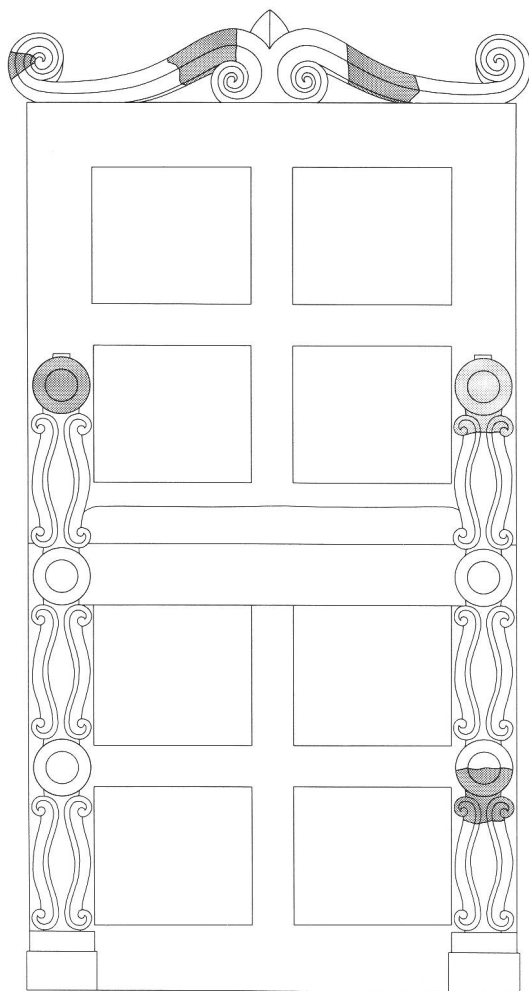


Abb. 3
Zweiter Kalksteinthron für unge-
fähr lebensgrosses Götterbild,
Vorderansicht, sieben Fragmente,
Arch. Dienst Bern, M. 1:10.
Zeichnung W. Geissberger, nach
Entwürfen des Verf.

*Second trône en calcaire destiné
à une statue de grandeur nature;
vue frontale, sept fragments.
Secondo trono in calcare,
destinato ad una statua di divinità
di grandezza pressocchè
naturale. Veduta frontale; sette
frammenti.*

Poeninus vom Grossen Sankt Bernhard. Die Höhe des anderthalbfach lebensgrossen, wohl thronenden Gottes betrug etwa 2,1 m¹⁴.

Drei qualitativ voll gearbeitete Schnürstiefelfragmente aus der Grube in Tempelchen 2 (vgl. Abb. 1a) lassen sich wahrscheinlich zwei leicht unterlebensgrossen, ursprünglich etwa 1,6 m hohen Dianastatuen zuordnen¹⁵. Nach dem Erhaltenen ergibt sich für die durch zwei Fragmente bezeugte Statue (Abb. 4a-b) folgendes Standmotiv: Der rechte Spielbeinfuss war etwas nach aussen gedreht, der Stiefelschaft gehörte wohl zum linken Standbein. Der Steg an dessen Rückseite stellte offenbar die Verbindung zum Beiwerk der Figur her. Der zweite Fuss gehörte zu einem rechten mit Schnürstiefel bekleideten Standbein. In Aussehen und Dimensionen dürfte das Schuhwerk dem vorher betrachteten weitgehend ent-

sprochen haben. Geschnürte Jagdstiefel, die die Zehen freilassen, bilden nebst Sandalen das Schuhwerk der Diana, die in Gallien und Germanien vorwiegend als Jagd- und Waldgöttin Verehrung genoss¹⁶. Eine solche Deutung steht auch für die Skulpturfragmente aus Tempelchen 2 im Vordergrund, weil die Verehrung von Diana im Allmendinger Tempelbezirk mehrfach bezeugt ist¹⁷. Das aus den beiden Bruchstücken der einen Statue zu ersliessende Standmotiv entspricht gut dem der nach rechts eilenden jagenden Diana mit beige-sellten Hunden, Reh oder Hirsch. Am wahrscheinlichsten ist eine Beziehung zu dem in der Kaiserzeit sehr beliebten, in hellenistischer und römischer Zeit teilweise umgebildeten bzw. variierten sog. Versailles-Leptis-Magna-Typus, der auf ein spätklassisches Vorbild zurückgeht (vgl. Abb. 5)¹⁸. Für die wahrscheinlich als Ge-

genstück aufgestellte Figur kommt am ehesten eine dazu weitgehend seitenverkehrte Haltung in der Art einer Marmorstatuette aus Saint-Georges-de-Montagne, in Bordeaux, in Frage; diese entspricht dem sog. Rospigliosi-Typus¹⁹.

Zu den ungewöhnlichen Fundstücken aus dem Tempelbezirk sind Fragmente dreier Figuren des phrygischen Vegetationsgottes Attis, des Geliebten der kleinasiatischen Mutter- und Fruchtbarkeitsgöttin Kybele, zu rechnen. Von zwei werkstattgleichen, 1824/25 gefundenen Köpfchen ist eines nur noch durch ein Burgener Aquarell von 1826 überliefert, das andere befindet sich in der Sammlung des Museum Schloss Thun²⁰. Sie gehörten zu zwei ca. 60 cm hohen, wohl als Pendants aufgestellten Statuetten. Arm- und Kopfhaltung sind einerseits nach einem 1967 in der Grube gefundenen, mit Tunika bekleideten Attistorso im Blätterkelch, andererseits nach Büsten dieses Gottes an den vier Beinen eines bronzenen Tischchens in Wien zu ergänzen²¹. Der nicht mit den beiden rundplastischen Köpfchen zu verbindende Attistorso wird vom Bein eines ähnlich aussehenden, ungefähr 80 cm hohen Tischchens stammen. Diese Deutung legen geschwungenes Profil, flache Abarbeitung mit Ansatz eines horizontalen Steges an der linken Seite sowie eine grossflächige Ausbrechung am Rücken nahe. Diese weist auf eine hinter dem nicht ganz rundplastisch ausgearbeiteten Kopf zur Tischplatte führende Stütze. Es lässt sich nicht entscheiden, ob das Möbelstück kultische oder dekorative Bedeutung hatte. Die drei Attisdenkmäler mit ausgeprägt provinziellen Zügen, d.h. linearer und flächiger Gestaltung, sind, anders als die bisher betrachteten Skulpturen, nach stilistischen Merkmalen nicht datierbar. Nach religionsgeschichtlichen Überlegungen könnten sie im späteren 2. oder frühen 3. Jahrhundert n.Chr. entstanden sein. E. Schwertheim, der sich mit den orientalischen Gottheiten in Deutschland befasst hat, konnte zeigen, dass der Kybele-Attis-Kult in der obergermanischen Hauptstadt Mainz (Mogontiacum) und deren Umgebung nach dem Fundmaterial erst in dieser Zeit zur vollen Blüte gelangte²².

Bei zwei fragmentierten Männerköpfen liegt der seltene Fall vor, dass in einem Heiligtum Reste qualitativ voll gearbeiteter Statuen von Privatpersonen erhalten geblieben sind. Von einem anderthalbfach lebensgrossen Porträtkopf (Abb. 6) sind nur noch ein Teil der Kalotte, der obere Teil der rechten Kopfseite sowie Reste von Stirn- und Schläfenhaar vorhanden²³. Das etwa bis auf Ohrenhöhe reichende, nach vorne



Abb. 4a-b
Fragmente von Schnürstiefeln
(Kalkstein), rechtes Spielbein und
linkes Standbein, wahrscheinlich
von ca. lebensgrosser Diana-
statue, Arch. Dienst Bern, M. 1:2.
Fotos A. Nydegger, Arch. Dienst
Bern.
*Fragments de bottes à lacets en
calcaire provenant des jambes
d'une statue grandeur nature de
la déesse Diane.*
*Frammenti di stivali con lacci in
calcare: gamba destra flessa e
gamba sinistra tesa, probabil-
mente appartenenti ad una statua
di Diana di grandezza pressocchè
naturale.*



gekämmte Haar lässt die hohe, kantige Stirn und das rechte Ohr frei. Der wohl schon ältere Mann hatte eine ausgeprägte Stirnglatze mit »Geheimratsecken«. Vor dem rechten Ohr ist der Ansatz eines dünnen Wangenbarts zu erkennen. Wegen der starken Fragmentierung ist eine Benennung des Dargestellten nicht mehr möglich. Ausgezeichnete Qualität des Bildnisses und Kolossalität machen deutlich, dass es sich um eine sehr bedeutende Persönlichkeit handelte. Aus ikonographischen Gründen kann das nach dem Stil in trajanische Zeit gehörende Porträt nicht von einer Kaiserstatue stammen²⁴. Glatzköpfigkeit, zwei tiefe Einlassungen an der Stirn, die offenbar zur Befestigung einer Kopfzier (Kranz oder Binde) dienten, sowie der Fundort in einem Tempelbezirk lassen an einen Priester denken. Solche Darstellungen konzentrieren sich indes fast ausschliesslich auf den östlichen Teil des Imperium Romanum. Inschriften, die sich auf

Priester beziehen, finden sich in gallorömischen Heiligtümern ausserordentlich selten, bildliche Zeugnisse fehlen überhaupt²⁵. Bei diesem ungewöhnlichen Fundstück handelt es sich um die bisher früheste, wohl von einem fremden Bildhauer geschaffene Steinskulptur aus dem Allmendinger Heiligtum. Zu einer rundplastischen, etwa 1,2 m hohen stehenden Figur gehörte das Gesichtsfragment eines älteren glatzköpfigen Mannes (Abb. 7)²⁶. Nach Ausweis von guter Qualität und Grösse wird der Weihung einige Bedeutung zukommen sein. Danach und nach den porträthaften Zügen ist eine in Serienproduktion hergestellte Adorantenfigur wohl auszuschliessen. Ikonographisch vergleichen lässt sich ein von einem Hochrelief stammender, 11,5 cm hoher Männerkopf aus dem Tempelbezirk von Trier-Altbachthal. Gemeinsamkeiten erkennt man in der ausgeprägten Stirnglatze, der Betonung des Augenwulstes und im nachdenklichen,

fast schwermütigen Gesichtsausdruck, der bei beiden Köpfen auch antoninischen Zeitstil widerspiegelt²⁷. Beim hier besprochenen Kopffragment und dem Trierer Vergleichsbeispiel muss offen bleiben; ob es sich um ein Porträt oder um die typisierte Darstellung eines älteren Mannes handelt. Die Skulptur aus dem Allmendinger Tempelbezirk dürfte indes eine bestimmte Person dargestellt haben. Auch ein Kalksteinköpfchen aus dem Heiligtum von Augst-Grienmatt und zwei gleichartige lebensgrosse Köpfe aus dem Tempelbezirk von Möhn in der Eifel (Krs. Bitburg-Prüm) können entweder Porträts oder Typisierungen sein²⁸. Die in guten regionalen Werkstätten hergestellte Plastik aus dem Allmendinger Heiligtum ist seit dem frühen 2. Jahrhundert n.Chr. fassbar. Die Skulpturen wirken stilistisch und in der Bearbeitung im allgemeinen recht einheitlich. Die untere zeitliche Grenze der Skulpturproduktion lässt sich nur vermutungsweise angeben; nach der auf religionsgeschichtlichen Erwägungen basierenden Datierung der genannten Attisdenkmäler könnte sie bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n.Chr. gedauert haben²⁹.

Die im Alpius-Tempel von Baugruppe B gefundene Marmorstatuette einer synkretistischen Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises (Abb. 1a, Nr. 6 und Abb. 8) nimmt unter den Allmendinger Steinskulpturen eine Sonderstellung ein. Modius, Ährenbüschel in der Rechten und Fackel weisen auf Demeter-Ceres³⁰. Der besonders in Mittel- und Süditalien verbreitete Kult der römischen Ackerbau- und Fruchtbarkeitsgöttin ist nördlich der Alpen kaum belegt, in der römischen Schweiz kennt man nur noch eine inschriftliche Weihung aus Vidy-Lousonna³¹. Die Göttin mit linkem entlastetem Bein trägt einen unterhalb der Brust gegürteten Chiton; das darübergelegte straff gespannte Himation ist über Bauchpartie und linke Schulter gezogen und fällt über den linken Unterarm herab. Statuarischer Typus und Drapierungsschema der Allmendinger Statuette leiten sich von hellenistischen Vorlagen her: Vergleichbar ist etwa die um 280 v.Chr. anzusetzende Themis von Rhamnus im Athener Nationalmuseum. Streckung, Säulenhaftes und straffe Gewandführung finden sich noch deutlicher ausgeprägt bei der um 138/137 v.Chr. geschaffenen Gruppe von Dioskurides und Cleopatra auf Delos³². Ein verstecktes Fortuna-Element erkennt man im umgedrehten Ruder, auf das die Göttin den linken Ellbogen stützt (Abb. 8). Dieses Attribut kennzeichnet sie als Lenkerin des Schicksals³³. Zum Stilvergleich eignen sich postume, nach 136 n.Chr. entstandene Porträts der Sabina (als



Abb. 5
Marmorstatue der jagenden
Diana, Leptis Magna (Libyen).
(Vgl. Anm. 18).
Statue de Diane chasseresse en
marbre, Leptis Magna (Libye).
Statua marmorea di Diana
cacciatrice, da Leptis Magna
(Libia).

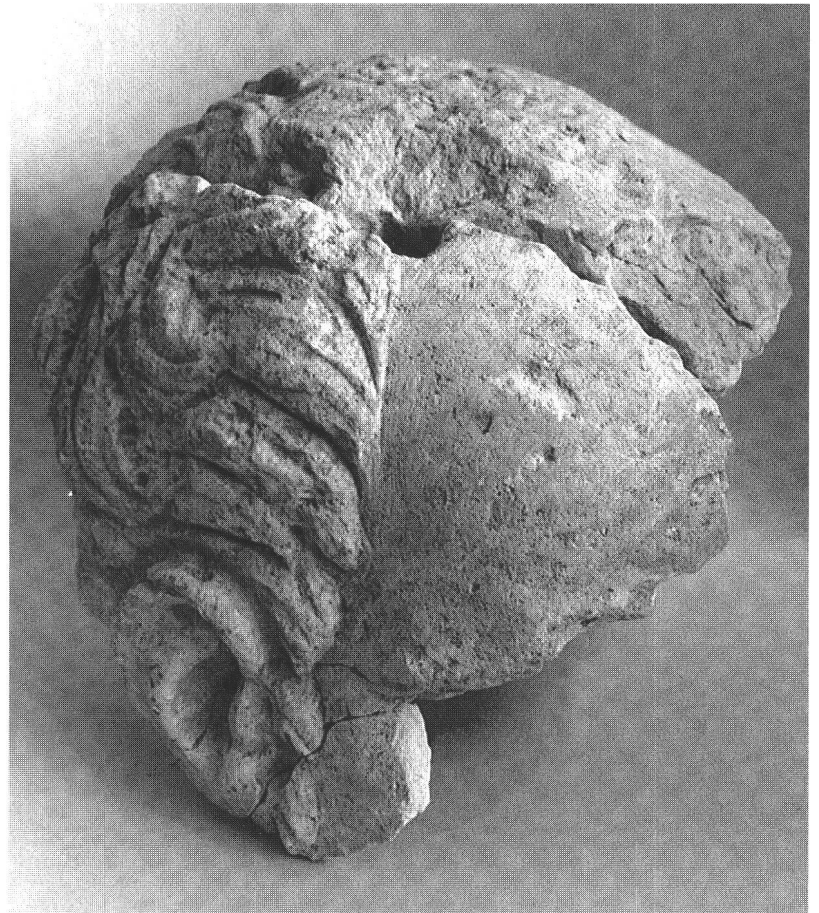


Abb. 6
Fragmentiertes anderthalbfach
lebensgrosses Männerporträt
(Kalkstein), Arch. Dienst Bern,
M. ca. 2:3. Foto M. Bossert.
Portrait plus grand que nature
d'homme, fragmentaire.
Ritratto maschile frammentario,
di dimensioni una volta e mezza
superiore alla norma.

Ceres) in Ostia und Rom, Thermenmuseum³⁴. Entsprechungen zeigen sich in der flimmernden Oberflächengestaltung und im flächigen, porzellanigen Inkarnat, in Gegensatz zum lebendig gestalteten Haar. Die um ca. 140 n.Chr. entstandene sorgfältige klassizistische Arbeit scheint aus einer italischen Werkstatt zu stammen.

Götter und vermutete Dedikanten

Alpengötter und Iuppiter

Die bedeutendste bisher im Allmendinger Tempelbezirk fassbare Weihung stellt der 98 cm hohe Inschriftssockel dar, auf dem wohl Kultbilder der Alpengottheiten standen. Dieses wichtige, einst an der Rückwand des grössten bisher bekannten Tempels aufgestellte Monument (vgl. Abb. 1a-b, Nr. 6) überliefert nicht nur die sonst nirgends belegten Alpengötter, sondern gibt



Abb. 7
Gesichtsfragment von unter-
lebensgrosser Figur eines
Glatzköpfigen (Kalkstein), Arch.
Dienst Bern, M. 2:3. Foto
A. Nydegger, Arch. Dienst Bern.
Fragment de visage plus petit que
nature d'un personnage chauve.
Frammento del viso di figura
maschile calva di grandezza
superiore alla norma.

auch Auskunft über die Hintergründe der Stiftung: Diese kam aufgrund einer Kollekte der Regio Lindensis, wahrscheinlich des regionalen Kultverbandes des Seebezirks, zustande. Wir dürfen wohl annehmen, dass das Heiligtum von Thun-Allmendingen deren religiöses Zentrum war und dass dort die Verehrung der bildlich nicht überlieferten Alpengötter an zentraler Stelle stand³⁵. Damit in Einklang scheint die Ausrichtung von Baugruppe A auf das Stockhorn und von Baugruppe B auf das Blüemlisalp-Massiv zu stehen³⁶. Vor diesem Hintergrund wird man sich fragen, ob nicht auch der innerhalb von Baugruppe A in einem pavillonartigen Bau (?) (Tetrastyl) aufgestellte thronende lebensgrosse Iuppiter und weitere thronende Götterbilder aus dem Bereich der kapellenartigen Bauten Kollektivweihungen der Regio Lindensis darstellen (vgl. Abb. 2-3)³⁷. Wie für die zuerst genannte, nach der sorgfältig ausgearbeiteten Thronrückseite rundum ansichtige Iuppiterfigur ist auch für das zum zweiten Thron (Abb. 3) gehörende Götterbild (Iuppiter oder Muttergöttin) am ehesten eine Aufstellung in einem pavillonartigen viersäuligen (?) Bau (Tetrastyl) anzunehmen. Erinnert sei auch an das leider nur sehr bruchstückhaft durch ein Gesichtsfragment überlieferte ca. 2,1 m hohe Iuppiterbild (?); letzteres ist aufgrund der Kolossalität als Kultbild anzusehen. Nach den Massen kommt eine Aufstellung in dem grössten etwa 5x3 m messenden und ungefähr 4,2 m hohen Tempel 2 von Baugruppe A in Frage (vgl. Abb. 1a-b). Möglich wäre aber ebenso eine Aufstellung in einem baldachinartig überdachten Bau³⁸. Die erhaltenen Reste von Steindenkmälern machen deutlich, dass im Tempelbezirk von Thun-Allmendingen der Iuppiterkult neben dem der Alpengötter an zentraler Stelle stand.

Muttergottheiten und Diana

Nach Ausweis der Skulpturfunde muss auch die Verehrung von Muttergottheiten, vermutlich der auf den 1824/25 gefundenen Votivbeilichen inschriftlich belegten Matres und Matronae, und der Jagd- und Waldgöttin Diana eine wichtige Rolle gespielt haben (vgl. Abb. 4-5)³⁹.

Die beiden offenbar als Pendants geschaffenen knapp lebensgrossen Dianastatuen könnten neben den vermuteten Tetrastylen innerhalb von Baugruppe A gestanden haben. In einem der Tempelchen der Baugruppe war vermutlich auch die oben erwähnte, wohl Diana darstellende Bronze-

statuette als kostbare Weihegabe aufgestellt. Zwei ursprünglich wahrscheinlich an der Aussenwand befestigte, dieser Göttin geweihte Votivtellerchen kamen zusammen mit Hirschgeweihen bei der Fundamentierung der Nordwand des Alpius-Tempels (Abb. 1a-b, Nr. 6) zum Vorschein⁴⁰. Hinter den im Allmendinger Tempelbezirk nachgewiesenen Göttern in römischem Gewand (vgl. bes. Iuppiter Capitolinus) oder mit römischem Namen (auf dem Alpengötterstein, Votivbeilichen und -tellerchen) dürften sich meist einheimisch-vorrömische Gottheiten verbergen. Dies gilt vor allem für Iuppiter, Neptun, die Matres und Matronae sowie für Merkur und Diana⁴¹. In der Verehrung von Alpengöttern und Iuppiter ergibt sich eine Beziehung zu den alpinen Passheiligtümern auf dem Grossen und Kleinen Sankt Bernhard, wo ein vorrömischer Berg- und Wettergott – auf dem Grossen Sankt Bernhard Poeninus – dem römischen Iuppiter angeglichen worden ist⁴². Den lokalen Alpengottheiten und einem wohl an den römischen Iuppiter angeglichenen keltischen Himmels- und Wettergott wurden am Eingangstor zu den Alpen Weihegeschenke dargebracht. Die bunte Vielfalt an oft in demselben Tempel verehrten Gottheiten ist charakteristisch für die meisten gallorömischen Heiligtümer. Am eindrücklichsten dokumentiert dies wohl der Tempelbezirk von Trier-Altbachtal, einer der grössten nördlich der Alpen⁴³.

Fremde Gottheiten

Ungewöhnlich sind hingegen im Heiligtum von Thun-Allmendingen die drei Attisdenkmäler, die an die Verehrung des kleinasiatischen Vegetationsgottes und seiner Geliebten Kybele denken lassen. Dasselbe gilt für die wohl aus dem Süden mitgebrachte Marmorstatuette einer synkretistischen Göttin des Ceres-Demeter-Fortuna-Kreises (Abb. 8), die auf einen in Italien und Nordafrika verbreiteten Kult hinweist⁴⁴. Die Bedeutung dieser kostbaren Weihegabe unterstreicht die Aufstellung neben der Kultbildbasis der an zentraler Stelle verehrten lokalen Alpengötter (!) im wichtigsten Tempel. Der Sakralbau misst 6,2x4,8 m, seine Höhe betrug etwa 5 m (vgl. Abb. 1a-b, Nr. 6)⁴⁵.

Wichtige Persönlichkeiten

Der leider nicht mehr zu benennende, in dem kolossalen Porträt wiedergegebene ältere Mann mit Stirnglatze und Kopfzier



Abb. 8
Marmorstatuette der Ceres-Demeter-Fortuna, H. 62 cm, Vorderansicht, Bern. Hist. Mus. M. 1:4. Foto B. Redha, Arch. Dienst Bern.
Statuette en marbre de Ceres-Demeter-Fortuna, haute de 62 cm.
Statuette marmorea di Cerere-Demetra-Fortuna. Altezza: 62 cm; veduta frontale.

(Abb. 6) wird in enger Beziehung zur Regio Lindensis gestanden haben. Vermutlich hatte er dort eine führende Stellung inne⁴⁶. Man wird kaum fehlgehen, den wohl durch eine Statuenweiheung des regionalen Kultverbandes für seine Verdienste Geehrten als prominenten Gönner und Stifter zu bezeichnen. Diese tonangebende, wohl stark romanisierte Persönlichkeit liess sich wahrscheinlich als Togatus darstellen. Ähnliches gilt für die etwa halb so grosse Statue eines Glatzköpfigen (Abb. 7). Solche in Toga wiedergegebene Stifterfiguren kennen wir aus dem Heiligtum des Apollo Vindonnus in Essarois (Dép. Côte-d'Or) und dem Tempelbezirk von Möhn in der Eifel. Erstere waren, wie üblich, im Umgang eines Vierecktempels oder vor dessen Haupteingang aufgestellt, letztere in ungewöhnlicher Weise direkt im Innern eines solchen Sakralbaues⁴⁷. Solche wohlhabende Einzelpersonen waren etwa die »Trevererbarone«, die oft ganze Tempel zusammen mit Kultstatuen und Kultgerät »schlüsselfertig« gestiftet haben. Hinweise zur Person des vermuteten Stifters vom Allmendinger Heiligtum liefert möglicherweise auch eine Inschrift aus dem Tempelbezirk des Vicus Bern-Engelhalbinsel, der zu einer weiteren Regio in der näheren Umgebung gehörte. Aus der ursprünglich über dem Portal eines Vierecktempels angebrachten Inschrift geht hervor, dass Otacilius Seccius, Bürgermeister von Aventicum, den Tempel zu Ehren des Kaiserhauses (und der Gottheit) aus den Beiträgen der Regio O... errichten liess⁴⁸. Die reichen Skulpturfunde, darunter bedeutende Weihungen an die Alpengötter und Iuppiter sowie Statuen prominenter Persönlichkeiten, unterstreichen die Bedeutung des von der ersten Hälfte des 1. bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. benützten Heiligtums. Dieses lag in verkehrsgeographisch günstiger Lage am Übergang vom Aaretal zum alpinen Raum.

¹ Einige der Skulpturen werden in dem zur Ausstellung erscheinenden Band der Reihe »Archäologische Führer der Schweiz« besprochen. Die Gesamtpublikation erscheint 1995 oder 1996 als »CSIR Schweiz«, Bd. 1, Fasz. 6 in »Archäologie des Kantons Bern«. Die Plastik ist im folgenden mit Kat. Nrn. des »CSIR«-Bandes (Bossert Nr.) zitiert. Dem Kantonsarchäologen H. Grütter und K. Zimmermann, Konservator des Bernischen Historischen Museums, danke ich für Publikationserlaubnis und Frau D. Kaspar, Bern, für Hinweise.

² Vgl. C.F.L. Lohner, Römische Altertümer, welche auf einer bey Allmendingen, Kirchgemeinde Thun, in die Thunallmend eingreifenden Wiese, im Spätjahr 1824 und Sommer 1825 ausgegraben wurden. In: Der Schweizerische Geschichtsforscher 8 (Bern 1831) 430 ff.; O. Tschumi, Die römische Zeit (58 v. Chr.-443 n. Chr.). In: Das Amt Thun I (Thun 1943) 155 ff.

³ Diana (?) - Statuette: A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz III. Westschweiz, Bern und Wallis (Mainz/Bern 1980) 56 ff. Nr. 51 Taf. 72-78. - Votivbeilchen: CIL XIII 5158; R. Frei-Stolba, Götterkulte in der Schweiz zur römischen Zeit unter besonderer Berücksichtigung der epigraphischen Zeugnisse. Bull. des Antiquités Luxembourgeoises 15, 1984, 100 Anm. 136. - Aquarelle von Ch. Burgener, 1826. Museum Schloss Thun, Archiv. Signatur 3255 B 561.

⁴ Zu den Ausgrabungen von 1926 vgl. Tschumi (Anm. 2) 156 ff. Abb. 32. 33. - Alpengötterstein: G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz II. Nordwest- und Nordschweiz (Bern 1980) 32 f. Nr. 124. Vgl. auch Anm. 35. - Zur Ceres-Demeter-Fortuna vgl. unten Anm. 30-31. 33.

⁵ Vgl. M. Bossert, Ein thronender lebensgrosser Iuppiter aus dem gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. AS 11, 1988, 114 Anm. 6.

⁶ Vgl. ebd. 114 Anm. 7-8.

⁷ Der Tempelbezirk muss sich weiter nach Norden ausgedehnt haben, der sog. Budenbezirk im Bereich der Steinsetzungen fällt weg. Vgl. M. Bossert, Präsentation des römischen Tempelbezirks von Thun-Allmendingen im Bernischen Historischen Museum. AS 13, 1990, 186 f. Abb. 1-2 (z.T. überholt). - Ausrichtung der Tempelchen: vgl. G. Grosjean, Ortung und Masse im gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. Historisches Museum Schloss Thun 1968, 48 ff.

⁸ Zum Grabungsbefund vgl. oben Anm. 6.

⁹ Bernisches Historisches Museum (im folgenden BHM), Inv. Nr. 23536,1-2 (Bossert Nr. 1a-b): erh. H. 17,3 cm; dazugehörendes, nicht anpassendes linkes Auge (1b), erh. L. 3 cm. - Archäologischer Dienst des Kantons Bern (im folgenden ADB), Inv. Nr. 23537 (Bossert Nr. 2): erh. H. 9,5 cm, mittlere Gesichtspartie erhalten. Vgl. Bossert (Anm. 5) 113 ff.

¹⁰ Vgl. ebd. 118 f. Abb. 13-19. Zur Datierung 121 bes. Anm. 34.

¹¹ Rekonstruktion: vgl. ebd. 119 f. Abb. 16,1-3. - Thron: BHM, Inv. Nr. 23535,1-15 (Bossert Nr. 29a-m): rund 50 meist erhaltene Fragmente, vorwiegend aus 1967 entdeckter Grube in Tempel 2. Plattendicke 4-4,3 cm. Vgl. auch Bossert (Anm. 5) 114 ff. Modell: BHM, Inv. Nr. 23534.

¹² ADB, Inv. Nr. 25248,1-6 (Bossert Nr. 30a-d. f-g). Errechnung der Dimensionen nach Nr. 29a-m. Vgl. G.M.A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (Basel/London 1966) 98 ff. - Budapest: E.B. Thomas, Italische Einflüsse auf das frühkaiserzeitliche Pannonien. In: Le rayonnement des civilisations grecque et romaine sur les cultures périphériques. 8^e congrès international d'archéologie classique, Paris 1963 (Paris 1965) 366 f. Taf. 82.

¹³ Zu Iuppiterkopf Nr. 2 s. Anm. 9. - Zwei zusammengehörende Füllhornfragmente, ADB, Inv. Nr. 23540,1-2 (Bossert Nrn. 8a-b). Aus Grube in Tempel 2. - 8a: erh. H. 11,8 cm. - 8b: erh. H. 9,1 cm, max. messbarer Dm. 8,1 cm. - Zu Fortuna und Füllhorn als Glückssymbol und Wohlstandssymbol vgl. I. Kajanto in RAC VIII (Stuttgart 1972) 182 ff. bes. 183 (b) (s.v. Fortuna). - Vgl. auch unten Anm. 33.

¹⁴ ADB, Inv. Nr. 23538 (Bossert Nr. 3a-c). Rundum gebrochen, erh. H. 20,7 cm, erh. L. 19,4 cm. Iuppiter Poeninus vom Grossen Sankt Bernhard: Leibundgut (Anm. 3) 14 ff. Nr. 3 Taf. 4-9.

¹⁵ ADB, Inv. Nrn. 23541-23542 (Bossert Nrn. 11-12). 11a: Fuss von rechtem Spielbein. Erh. L. 14,2 cm, Vorderteil mit Zehen fehlt. - 11b: Unterschenkel des linken Standbeines mit oberem Stiefelrand. Erh. H. 23,3 cm, an Rückseite Ansatz eines Steges. - 12: rechter Fuss

mit Stiefel, von Standbein: erh. L. 19,3 cm, an Ferse und Fussrücken gebrochen.

¹⁶ Zu den statuarischen Typen vgl. G. Bauchhens in LIMC II (Zürich/München 1984) 849 ff. (s.v. Artemis/Diana). Vgl. ebd. Nrn. 24a. 33a Taf. 592. 594 (unter dem Wulst am oberen Stiefelrand einfache Schnürung oder Spange). Für Diana spricht auch die Feingliedrigkeit der Füsse. - Zu Verehrung und Angleichungen in Gallien und Germanien vgl. unten Anm. 39.

¹⁷ Vgl. unten Anm. 40.

¹⁸ Vgl. E. Simon in LIMC II (Zürich/München 1984) 805 f. Nrn. 27. 27a (Artemis von Versailles/Leptis Magna) Taf. 592 (unsere Abb. 5). 593 (s.v. Artemis/Diana). Davon abhängig ebenda 806 Nr. 28. 30a-f. Taf. 593. 594. Vgl. auch Bauchhens (Anm. 16) 849 f. Nrn. 368-376 Taf. 624. 625 (Nordwestprovinzen).

¹⁹ Vgl. Bauchhens (Anm. 16) 850 Nr. 376 Taf. 625 (wohl auf ein hellenistisches Original in Abhängigkeit des spätklassischen Versailles-Leptis-Magna-Typus [oben Anm. 18] zurückgehend). Vgl. Simon (Anm. 18) 646 Nr. 274 Taf. 468 (Typus Rospigliosi); vgl. ebd. 807 f. Nrn. 35a-h Taf. 595. S. 843.

²⁰ Köpfchen, Museum Schloss Thun, Inv. Nr. 2881 (Bossert Nr. 4): H. 10,7 cm. W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart/Jona 1988) 252 f. Abb. 245. - Verlorenes Köpfchen von Gegenstück, H. 9,5 cm (Bossert Nr. 5): Burgener-Aquarell, Bl. 11 (Anm. 3). - Zu Attis vgl. M.J. Vermaseren/M.B. de Boer in LIMC III (Zürich/München 1986) 22 ff. (s.v. Attis).

²¹ Attistorso: ADB, Inv. Nr. 23539 (Bossert Nr. 6): erh. H. 28,3 cm, Dm. unten 9,1x8 cm. Bruchflächen unterhalb von Hals und auf Höhe des Blätterkelches. Vgl. A. Bruckner, Attis aus Thun-Allmendingen. In: Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart (Basel/Stuttgart 1968) 226 ff. (zusammen mit Köpfchen Bossert Nr. 4 fälschlicherweise einer Thronlehne zugeordnet). - Wien, Kunsthinst. Mus., H. 675 cm: M.J. Vermaseren, Corpus Cultus Cybelae Attidisque (CCCA) VII. Musea et collectiones privatae (Leiden 1977) 51 Nr. 182 Taf. 112.

²² Vgl. E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 40 (Leiden 1974) 292 ff. 294 Anm. 3.

²³ ADB, Inv. Nr. 23544 (Bossert Nr. 14): erh. H. 15,5 cm, erh. B. 18,5 cm. Rundum und hinten gebrochen, rote Farbreste im Haar.

²⁴ Trajan, 1. Bildnistyp: vgl. K. Fittschen/P. Zanker, Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I. Kaiser- und Prinzenbildnisse (Mainz 1985) 39 f. Nr. 39 Taf. 41-42. - Vgl. Trajansbildnisse bei Fittschen/Zanker a.a.O. 39 ff. Taf. 41-48. Beilagen 18-21. S-förmig gebündelte Strähnen über dem Ohr ikonographisch vergleichbar, s. ebd. Taf. 42.

²⁵ Priester: vgl. z.B. lebensgrosse Statue mit Einsatzkopf und strophion (Priesterbinde), Kyrene: E. Rosenbaum, A Catalogue of Cyrenaican Portrait Sculpture (London 1960) 73 f. Nr. 95 Taf. 52,3. 57,3-4. - Inschriften: vgl. etwa E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen VII (Mainz 1972) 276.

²⁶ ADB, Inv. Nr. 23545 (Bossert Nr. 15): erh. H. 11,5 cm, erh. B. 11,7 cm; rundum gebrochen. Vgl. z.B. Mantelfigur aus Kalkstein, H. ca. 60 cm, Heiligtum von Genainville (Ile-de-France): M. Fleury, Ile-de-France. Gallia 37, 1979, 345 Abb. 19. - Kopf, Trier: Vgl. Gose (Anm. 25) 46 Abb. 122. - Datierung von Bossert Nr. 15 wie beim Iuppiterkopf, vgl. oben Anm. 10.

²⁸ Zu dieser Frage auch M. Bossert, Die Rundskulpturen von Aventicum. Acta Bernensia 9

- (Bern 1983) 54 Anm. 6 (zu Nr. 12). - Augst-Grienmatt: vgl. C. Bossert-Radtke, Ein Angehöriger des iulisch-claudischen Kaiserhauses in Augst? Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 11, 1991, 131 ff. Abb. 1 bes. 133 Anm. 6. - Möhn: E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine VI (Paris 1915) 416 f. Nr. 5234 (Möhn). Vgl. auch unten Anm. 47.
- ²⁹ Vgl. oben Anm. 22.
- ³⁰ BHM, Inv. Nr. 28658 (Bossert Nr. 7). Vgl. Drack/Fellmann (Anm. 20) 238 f. Abb. 221. H. der Figur 57,5 cm. Weisser, feinkörniger Marmor (Carrara [?]). Zu den Ausgrabungen von 1926 vgl. oben Anm. 4. - Zu Demeter und Ceres vgl. L. Beschi und St. de Angeli in LIMC IV (München/Zürich 1988) 844 ff. 893 ff. (s.v. Demeter/Ceres). Vgl. auch unten Anm. 31. 33.
- ³¹ Ceres-Weiherung: Walser (wie Anm. 4) I. Westschweiz (Bern 1979) 108 f. Nr. 50; Frei-Stolba (Anm. 3) 101 Anm. 149.
- ³² Themis von Rhamnus, Athen, Nationalmuseum: W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (4., durchgesehene Auflage, München 1993) 223 f. Abb. 242. - Dioskurides und Kleopatra, Delos: ebd. 373. 375 Abb. 416.
- ³³ Kajanto (Anm. 13) 182 ff. - Zur Symbolik von Steuerruder und Globus vgl. ebd. 183 (b). 187 (Weltherrschaftssymbol). - Füllhorn: oben Anm. 13.
- ³⁴ M. Wegner, Hadrian - Plotina - Marciana - Matidia - Sabina. Das römische Herrscherbild II 3 (Berlin 1956) 86. 89. 127. 129 Taf. 41a (Ostia) und 45b (Rom, Thermenmuseum).
- ³⁵ Zum Alpengötterstein s. oben Anm. 4. - Zur Regio Lindensis vgl. Frei-Stolba (Anm. 3) 81 Anm. 47. 100 Anm. 135. Zu weiteren Regionen in der näheren Umgebung vgl. ebd. 100 Anm. 139 (Bern-Engelhalbinsel, Regio O...); ebd. Anm. 141 (Muri, Regio Arurensis). Vgl. Liste von Mitgliedern eines Kultverbandes (?), mit Nennung von Geldbeiträgen für Tempelbau oder Unterhaltsarbeiten, aus dem Mars-Caturix-Heiligtum von Riaz/Tronche-Bélon (FR): ebd. 101 Anm. 147. 148.
- ³⁶ Vgl. Bossert und Grosjean (Anm. 7).
- ³⁷ Zur vermuteten Aufstellung des lebensgrossen thronenden Iuppiterbildes vgl. Bossert (Anm. 5) 121 f. Zu Thron II und möglicherweise dazugehörenden Götterfiguren vgl. oben Anm. 12-13.
- ³⁸ Zum anderthalbfach lebensgrossen wohl thronenden Iuppiter (?) vgl. oben Anm. 14. - Zu den Dimensionen von Tempel 2 vgl. Bossert (Anm. 7).
- ³⁹ Zu den Votivbeilichen s. oben Anm. 3. - Zu Matres und Matronae ausführlich H. von Petrikovits, G. Schauerte u.a. In: Matronen und verwandte Gottheiten. 44. Beiheft der Bonner Jahrb. (Köln/Bonn 1987). - Zu Diana vgl. P.M.M. Leunissen, Römische Götternamen und einheimische Religion der Provinz Germania Superior. Fundberichte aus Baden-Württemberg 10, 1985, 166 f. 188. Vgl. unten Anm. 40.
- ⁴⁰ Zahlreiche Hirschgeweihe innerhalb der Baugruppe A und B. - Zum Bronzeköpfchen der Diana (?) aus Baugruppe A vgl. Leibundgut (Anm. 3). - Zwei Diana geweihte Votivtellerchen vom Alpius-Tempel (B, Nr. 6). Vgl. H. Grütter, Einzigartige Weihegaben aus dem gallo-römischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. HA 7, 1976, 102 ff. - Vgl. oben Anm. 15-16. 18-19.
- ⁴¹ Iuppiter: unten Anm. 42. - Merkur, Neptun: vgl. Leunissen (Anm. 39) 170 ff. 190 ff.; 178. 194. - Matres, Matronae und Diana: oben Anm. 39.
- ⁴² Iuppiter Poeninus: F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit (3. Auflage, Basel 1948) 344 ff. 533; Frei-Stolba (Anm. 3) 81 Anm. 47; Iuppiter Taranis, Massongex/Tarnaie (VS): ebd. 83 Anm. 69. 70. - Vgl. allg. Leunissen (Anm. 39) 160 ff. 186 f.

⁴³ Vgl. Gose (Anm. 25) passim.

⁴⁴ Attis: vgl. oben Anm. 20-22. - Ceres-Demeter-Fortuna: oben Anm. 30-33.

⁴⁵ Zu den Dimensionen s. Bossert (Anm. 7) 186 f.

⁴⁶ Vgl. oben Anm. 23-25 und unten Anm. 47-48.

⁴⁷ Essarois, Mann mit Tunica und Mantel, H. 1,74 m und Togatus, erh. H. 1,25 m: Espérandieu (wie Anm. 28) IV (Paris 1911) 359 f. Nrn. 3423. 3424. - Möhn, Togatus, erh. H. 1,45 m: Espérandieu (Anm. 28) 409 Nr. 5229.

⁴⁸ Vgl. N. Kyll, Heidnische Weihe- und Votivgaben aus der Römerzeit des Trierer Landes. Trierer Zeitschrift 29, 1966, 13 f.; ebd. 37 ff. sowie H.E. Herzig, Eine neue Otacilii-Inschrift auf der Engelhalbinsel Bern. Jahrb. SGUF 57, 1972/73, 175 ff.; Frei-Stolba (Anm. 3) 100 Anm. 139.

Alcuni monumenti di pietra dall'area sacra di Thun-Allmendingen (BE)

Alla fine del marzo 1995 nel Bernisches Historisches Museum verrà inaugurata una mostra sull'area sacra galloromana di Thun-Allmendingen. Alcuni dei monumenti di pietra che vi verranno presentati vengono discussi in questa sede; si tratta soprattutto di un Giove a grandezza naturale, di due troni appartenenti a rappresentazioni divine, di due statue di Diana e della testa della statua colossale di dedicatore (?). Dietro alla maggior parte delle rappresentazioni atteggiatesi a divinità romane o dotate di un nome romano attestato nell'area sacra di Allmendingen si celano divinità indigene preromane. Le sculture riflettono insolitamente culti di divinità straniere: tre rappresentazioni di Attis fanno pensare al culto del dio della vegetazione e della sua beneamata Cibebe, tipici dell'Asia Minore, mentre una statuina marmorea di Cerere-Demetra-Fortuna si ricollega al culto italico e nordafricano della dea dell'agricoltura, Cerere.

M.L. B.-B.

Quelques fragments sculptés issus du temple de Thun-Allmendingen BE

Une exposition temporaire consacrée au sanctuaire gallo-romain de Thun-Allmendingen sera inaugurée fin mars 1995 au Musée Historique de Berne. Un Jupiter grandeur nature, deux trônes destinés à accueillir des divinités, deux statues de Diane ainsi que la tête d'une statue colossale de donateur, sélectionnés au sein de la statuaire en calcaire exposée, sont présentés dans cet article.

Une majorité de divinités indigènes antérieures à la romanisation transparaissent au travers des représentants du Panthéon romain attestés à Thun-Allmendingen. La vénération de divinités étrangères est donc inhabituelle: on constate toutefois la présence de trois représentations d'Attis, dieu de la végétation originaire d'Asie Mineure, ainsi qu'une statuette en marbre de la déesse Ceres-Demeter-Fortuna, protectrice des cultures, dont le culte était particulièrement répandu en Italie et en Afrique du Nord.

M.-A.H.